

41. Sonne und Wind.

1. Einst stritten sich Sonne und Wind, wer von ihnen beiden der stärkere sei, und da sie eben einen Wanderer vor sich sahen, wurden sie einig, wer diesen zuerst nötigen würde, seinen Mantel abzulegen, solle für den stärkeren gelten.

2. Sogleich begann der Wind zu stürmen; Regen und Hagel- 5
schauer unterstützten ihn. Der arme Wanderer jammerte und zagte; aber immer fester und fester wickelte er sich in seinen Mantel ein und setzte seinen Weg fort, so gut er konnte.

3. Jetzt kam die Reihe an die Sonne. Senkrecht und kraft-
voll ließ sie ihre Strahlen herabfallen. Himmel und Erde wurden 10
heiter, die Lüfte erwärmten sich. Dem Wanderer wurde der Mantel auf seinen Schultern zu schwer; er warf ihn ab und erquickte sich im Schatten eines Baumes, indes die Sonne sich ihres Sieges erfreute.

Nach August Gottlieb Meißner.

42. Wo wohnt der liebe Gott?

1. Wo wohnt der liebe Gott?

Sieh dort den blauen Himmel an,
Wie fest er steht so lange Zeit,
Sich wölbt so hoch, sich streckt so weit,
Daß ihn kein Mensch erfassen kann;
Und sieh der Sterne goldnen Schein,
Gleich als viel tausend Fensterlein!
Das ist des lieben Gottes Haus,
Da wohnt er drin und schaut heraus
Und schaut mit Vateraugen nieder
Auf dich und alle deine Brüder.

2. Wo wohnt der liebe Gott?

Hinaus tritt in den dunklen Wald;
Die Berge sieh zum Himmel gehn,
Die Felsen, die wie Säulen stehn,
Der Bäume ragende Gestalt!
Horch, wie es in den Wipfeln rauscht,
Horch, wie's im stillen Tale lauscht!